

KIRSTEN REINHARDT

FENNYMORES REISE

ODER WIE MAN DACKEL
IM SALZMANTEL MACHT

Oldenburger
Kinder- und Jugend-
buchpreis



MIT BILDERN VON
DAVID ROBERTS

CARLSEN

KIRSTEN REINHARDT

FENNYMORES REISE

ODER WIE MAN DACKEL
IM SALZMANTEL MACHT



KIRSTEN REINHARDT
FENNYMORES
REISE

**ODER WIE MAN DACKEL
IM SALZMANTEL MACHT**

Mit Illustrationen von
David Roberts

CARLSEN

CARLSEN-Newsletter

Tolle neue Lesetipps kostenlos per E-Mail!

www.carlsen.de

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Copyright © by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2011

Umschlag- und Innenillustrationen © 2011 by David Roberts

Umschlagtypografie: Suse Kopp

Lektorat: Franziska Leuchtenberger

Layout: Karin Kröll, Hamburg

E-Book-Umsetzung: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

ISBN 978-3-646-92203-5

Alle Bücher im Internet unter www.carlsen.de

ERSTES KAPITEL

*In dem Fennymore Pause, Tante Else
und das beste Rezept für Dackel im Salzmantel
vorgestellt werden*

Fennymore Pause war ein eigenartiger Junge. Zum Frühstück aß er Leberwurst, am Nachmittag machte er sich ein Bananensplit und abends knabberte er große Stangen Sellerie. Wenn er richtig mitgezählt hatte, würde er in diesem Sommer elf Jahre alt werden. Doch genau wusste er es nicht, denn sein Geburtstag wurde nicht gefeiert.

Das hatte Tante Else so beschlossen, denn an Fennymores achtem Geburtstag waren seine Eltern verschwunden und nicht wieder aufgetaucht und Tante Else wollte auf gar keinen Fall an diesen Tag erinnert werden. Also musste Fennymore allein mitzählen, wie alt er wurde – und da war er sich eben nicht so ganz sicher.

Fennymore hatte braune Strubbelhaare. Sein rechtes Ohr saß so eng am Kopf wie eine Miesmuschel an einem Meeresfelsen und das linke Ohr stand ab wie der Henkel einer Porzellantasse. Fennymore war weder groß noch klein und weder dick noch dünn. Sein bester Freund war ein himmelblaues Fahrrad, das sich für ein Pferd hielt.

Es rostete bereits etwas und hieß Monbijou. Das ist Französisch und bedeutet »mein Juwel«.

Fennymore und Monbijou wohnen in Bronks, einem großen, alten Haus außerhalb des Ortes. Seine Fensterläden hingen schief in den Angeln und vom Dach wellte sich die Dachpappe. Vor langer Zeit ist es mal himmelblau gewesen, doch der viele Regen hatte die Farbe von Bronks abgewaschen. Fennymore wohnte nämlich in einer regnerischen Gegend. Und die viele Sonne hatte die Farbe ausgebleichen.

Fennymore wohnte nämlich auch in einer sonnigen Gegend. Die Leute hatten immer einen Regenhut dabei. Wenn es regnete, setzten sie ihn auf den Kopf und wenn die Sonne schien, ließen sie ihn an einer Schnur im Nacken baumeln. Tante Else kaufte sich jede Woche zwei bis drei neue Regenhüte, stets mit einem schrillen Blumenmuster, denn die Regenhüte, die es im Ort zu kaufen gab, waren nicht sonderlich haltbar. Deshalb gab es in der Fußgängerzone ziemlich viele Regen-



hutgeschäfte. Um genau zu sein, vierundzwanzig. Fennymore hatte kein Geld, um sich richtige Regenhüte zu kaufen, also faltete er sie einfach aus Zeitungspapier.

Seit dem Verschwinden seiner Eltern lebte Fennymore also allein in dem großen, etwas windschiefen Haus. Na ja, nicht ganz allein – zum Glück wohnte Monbijou mit ihm in Bronks. Und dann war da noch Tante Else.

Tante Else lebte im Ort, direkt über dem Eiscafé Tristesse, und besuchte Fennymore jeden Sonntag pünktlich um drei Minuten nach drei. Jeden Sonntag aßen sie zusammen Dackel im Salzmantel und tranken Holunderblütentee. Wer schon einmal Dackel im Salzmantel gemacht hat, weiß, was für eine langwierige und komplizierte Prozedur das ist. Die Zubereitung erfordert großes Geschick und sehr viel Geduld. Zuallererst muss ein geeigneter Dackel gefunden werden. Er darf nicht zu fett sein, aber auch nicht zu mager, sondern genau richtig: ein perfekter Speisedackel.

Tante Elses bevorzugtes Dackeljagdrevier war die Fußgängerzone, denn dort gingen die Pensionäre des Ortes den lieben langen Tag mit ihren Dackeln spazieren und betrachteten die Auslagen der Regenhutgeschäfte. Tante Else saß den ganzen Mittwochnachmittag im Eiscafé Tristesse, das sich genau in der Mitte der Fußgängerzone

befand, und aß Mokka becher. Sie trug dabei eine große, dunkle Sonnenbrille und spähte. Wenn ein Pensionär mit seinem Dackel vorbeispazierte, schoss Tante Else aus ihrem Stuhl hervor wie ein Habicht und schlich hinterher. Tante Else war erstaunlich beweglich für ihr Alter und ihre Leibesfülle. Leibesfülle bedeutet, dass sie schrecklich dick war, aber das hörte sie nicht gerne. Die Pensionäre hielten meistens beim Metzger an, um nach Fleischresten für ihren Dackel zu fragen. Ihren Liebling banden sie solange vor der Tür fest. Das Dackelverbot im Metzgerladen war ein Glück für





Tante Else. Blitzschnell machte sie den wartenden Dackel los, klemmte ihn unter den Arm, tat so als sei er eine Damenhandtasche mit Pfoten und spazierte geschwind nach Hause. Und wenn der Pensionär mit den Fleischresten fröhlich aus dem Metzgerladen kam, war sein Dackel bereits auf dem besten Weg, ein Dackel im Salzmantel zu werden.

Fennymore konnte leider nicht mit im Eiscafé Tristesse sitzen und Mokkabecher essen. Sein Lehrer Herr Muckenthaler hatte ihn einmal mit Tante Else dort gesehen, als Fennymore eigentlich im Mathematikunterricht sein sollte. Das war sehr peinlich für Tante Else, weil sie Fennymore zum Schwänzen angestiftet hatte. Also musste Fennymore sich von da an zwischen den Altpapiertonnen in der Seitenstraße neben dem Café verstecken, während Tante Else Mokkabecher aß.

Wenn Fennymore einen Dackel sah, piff er laut auf zwei Fingern. Das war das Erkennungszeichen für Tante Else.

Und so organisierte Tante Else jede Woche einen frischen Dackel für ihre Lieblingsspeise. Fennymore fand das ganz normal. Er kannte ja auch nichts anderes – außer Leberwurst, Bananensplit und dem Sellerie, der im Garten von Bronks wuchs.

Jede Woche in Fennymore Pausen Leben sah gleich aus, seit dem Tag, an dem seine Eltern verschwunden waren. Am Sonntag kam Tante Else vorbei und gemeinsam

aßen sie Dackel im Salzmantel und tranken Holunderblütentee.

Montag und Dienstag hatte Fennymore Bauchweh. An diesen Tagen verzichtete er auf Leberwurst und Bananensplit und knabberte nur matt an einer Selleriestange.

Mittwochs wurde mit Tante Else Dackel gejagt. Am Abend übernachtete er dann bei ihr, damit er Donnerstag früh bei der Zubereitung von Dackel im Salzmantel helfen konnte.

Freitags kaufte Fennymore Leberwurst und Zutaten für Bananensplit ein.

Samstags kletterte Fennymore auf das Dach von Bronks und sah sich die Regenbogen der Gegend an. Dabei dachte er immer an seine Eltern.

Sein Vater, Fenibald Pause, war ein Sachen-Erfinder gewesen und seine Mutter, Regina Pause, war eigentlich Mathematikerin. Doch als sie Fennymores Vater getroffen hatte, entdeckte sie, dass sie sich viel lieber Erfindungen ausdachte, als Mathematikaufgaben zu lösen. Und so wurden Fennymores Eltern zu Erfinder-Eltern: Fennymores Mutter entwarf die Konstruktionspläne und Fennymores Vater baute die Erfindungen. Fennymores Mutter arbeitete gerne an dem großen Küchentisch in Bronks und Fennymores Vater liebte es, den ganzen Tag in der Erfinderklause zu werkeln. Die Erfinderklause war ein winziges, mit wildem Wein überwachsenes Häuschen,

ganz hinten im Garten, noch hinter den Johannis- und Stachelbeerbüschen und dem Komposthaufen.

Die meisten Erfindungen seiner Eltern waren Auftragsarbeiten für andere Leute. Doch manchmal erfanden sie auch etwas für sich. Besonders gerne mochte Fennymore den mechanischen Kellner – so hieß der Frühstückstoastwerfer, den seine Eltern erfunden hatten. Dieses Gerät katapultierte den fertigen Frühstückstoast mit Hilfe einer großen Chromfeder direkt aus dem Toaster auf den Teller. Leider war die Erfindung kurz nach dem Verschwinden seiner Eltern kaputtgegangen und Fennymore wusste nicht, wie er sie reparieren sollte. Also aß er seitdem einfach keinen Toast mehr zum Frühstück.

Die Erfindung, an der seine Eltern kurz vor ihrem Verschwinden gearbeitet hatten, war streng geheim gewesen. Noch nicht einmal Fennymore hatte etwas davon erfahren dürfen.

An all diese Dinge dachte Fennymore, wenn er am Samstag auf dem Dach von Bronks saß. Und dann war schon wieder Sonntag und Tante Else kam mit dem fertigen Dackel zu Besuch.

Fennymore hatte kaum Zeit, in die Schule zu gehen, außer samstags, aber da war die Schule geschlossen. Schließlich musste der Lehrer, Herr Muckenthaler, auch mal eine Pause machen. Und so ging es Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr.

REZEPT

Dackel im Salzmantel



Zutaten:

- 1 Speisedackel mittlerer Größe
- 3 Kilo Salz
- 1 Eimer frischer Lehm

Den Speisedackel mit drei Kilo Salz einreiben und in den frischen Lehm hüllen, so dass sich sein Umfang verdoppelt. Dann den so präparierten Dackel fünfundfünfzig Stunden an einem ruhigen und kühlen Ort (z. B. Keller, Speisekammer) ziehen lassen, damit sich sein Aroma voll entfalten kann.

Den Backofen vorheizen und den Dackel auf kleiner Flamme zwölf Stunden backen. Nach dem Abkühlen vorsichtig den Lehm- und Salzpanzer abklopfen; dabei werden praktischerweise auch gleich die Haare des Dackels entfernt.

Den Dackel in Scheiben schneiden und servieren.

Guten Appetit!

ZWEITES KAPITEL

*In dem die Geschichte beginnt, weil Tante Else
nicht pünktlich ist*

Der Tag, an dem die Geschichte beginnt, ist ein Sonntag im August, beinahe genau drei Jahre nach dem Verschwinden von Fennymores Eltern. Fennymore hatte gerade die Küchenkräuter im Wohnzimmer gegossen, Monbijous Futter bereitgestellt und wartete auf Tante Else. Aber Tante Else kam nicht. Normalerweise war sie sehr auf Pünktlichkeit bedacht und tauchte immer genau um drei Minuten nach drei in Bronks auf, polterte schnaufend durch die Haustür und rief laut: »Fennymore, Essen!«

Als Tante Else um vier Minuten nach drei noch nicht durch die Haustür gepoltet war, wunderte sich Fennymore ein bisschen. Und als um sieben Minuten nach drei noch immer kein »Fennymore, Essen!« erschallt war, fing er an, sich Sorgen zu machen.

»Monbijou, es tut mir leid, aber du musst später fertig essen«, sagte Fennymore zu seinem Fahrrad. Es stand mitten in dem Heuhaufen, den er in der Küche aufgeschüttet hatte.

»Wir müssen herausfinden, wo Tante Else ist.«